

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt
Tageblatt Riess
Herausg. 1937
Postfach Nr. 59

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
zu Großenhain beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riess
und des Hauptzollamtes Meißen

Postfachkonto
Dresden 1599
Stroßstraße
Riess Nr. 59

Nr. 160

Freitag, 11. Juli 1941, abends

94. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Postgebühren, durch Postbank Nr. 214 einschl. Postgebühr (ohne Postgebühren), bei Abholung in der Geschäftsstelle Riess (10 Mark) oder bei Abrechnung durch Postbank (11 Mark) einschl. Postgebühr. Eine Woche für das Abonnement an bestimmten Tagen und Wägen wird nicht übernommen. Grundpreis für die größte 40 mm breite Monats-Zeitung oder deren Raum 9 Mark, die 40 mm breite, 2 gelblich-weiße Monats-Zeitung im Textteil 15 Mark (Grundpreis: Wert 10 Mark hoch). Abrechnung 27 Mark, inklusive Post 30 Mark. Künftig: Bei fernmündlicher Abrechnung über fernmündlicher Abrechnung eingeleiteter Anzeigen oder Probeabgabe schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Wägen nicht. Bei fernmündlicher Abrechnung wird eine schon benutzte Nachzahlung für die Lieferung und Zahlung und Verzinsung in Riess. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. sind nicht an den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Verantwortlich: Riess, Postfach 59.

Die Doppelschlacht Bialystok-Minsk

Ueber 323 000 Gefangene — 3332 Panzerkampfwagen, 1809 Geschütze und zahlreiche Mengen an sonstigen Waffen erbeutet oder vernichtet — Bomben auf Hull, Great-Barmouth und Berwid — Schwere britische Flugzeugverluste

Unterseeboote und Luftwaffe versenkten 31600 BRZ.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Unterseeboote im Nordatlantik 4 feindliche Handelsschiffe mit 27 600 BRZ. Schwerts Peterhead wurde durch die Luftwaffe ein Frachter von 4000 BRZ versenkt.

In der letzten Nacht bombardierten starke Verbände von Kampfflugzeugen den Versorgungshafen Hull am Humber mit durchschlagender Wirkung. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen die Hafenanlagen von Great Barmouth und Berwid sowie Flugplätze und Scheinwerferstellungen in Ost- und Südenland.

Bei Verlassen des Feindes, am gestrigen Tage die Kanalküste anzugreifen, schossen Jäger 21, Flakartillerie 1, Marineartillerie 3 britische Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge wurden vernichtet.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schweren Kräften eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben an einigen Orten Westdeutschlands. Die Verluste der Zivilbevölkerung sind gering.

Damit hat sich die Gesamtzahl der bisher an der Ostfront eingebrachten Gefangenen auf über 400 000 erhöht.

Die Zahl des erbeuteten oder vernichteten feindlichen Materials ist auf 7615 Panzerkampfwagen und 4423 Geschütze angewachsen.

Die Sowjetluftwaffe verlor bisher insgesamt 6283 Flugzeuge.

Ausgedehnte Brände in den Petroleumanlagen von Haifa

Feindflugzeuge auf Cypern zerstört — Tobruk bombardiert

Im Kom. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Unsere Flugzeuge haben erneut den Flughäfen von Riccia (Cypern) bombardiert und feindliche Flugzeuge am Boden zerstört.

Audere Verbände haben die Petroleumanlagen von Haifa bombardiert, wodurch ausgedehnte Brände verursacht wurden, die noch lange Stunden hindurch wüteten.

In Nordafrika haben die Streitkräfte der Achse Anlagen und Ausrüstungen von Tobruk bombardiert und im Osten von Sollum englische Kraftfahrzeuge unter Maschinengewehrfeuer genommen.

Der Feind hat Einflüge auf Benghazi und Ternu unternommen.

In Ostafrika die übliche Tätigkeit in den vorgeschobenen Stellungen unserer Posten des Amara-Gebietes. Der Feind hat Einflüge in das Gebiet von Gondar verursacht. Unsere sofort einreisenden Jäger haben zwei gegnerische Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht haben britische Flugzeuge neuerlich Reapel bombardiert. Starker Schaden an Privathäusern, 5 Tote und 33 Verletzte. Der Einflug dauerte etwa drei Stunden.

Ein weiterer schwer beschädigter britischer Zerstörer in Gibraltar eingetroffen

In Madrid. In Gibraltar lief am Donnerstag ein englischer Zerstörer ein, der auf der Backbordseite ein großes Loch hatte. Den Auslagen der Besatzungsmitglieder zufolge rührt die Zerstörung von einem feindlichen Torpedotreffer her. Von der Besatzung wurden mehrere Verwundete ausgeholfen.

Der ungarische Wehrmachtsbericht

In Budapest. Der Chef des Honved-Generalkommandos meldet: Am 9. Juli setzten unsere schnellen Verbände den Kampf um die Erziehung des Hebergenes über den Hurecs gegen die feindlichen Nachhut fort. Die Kampfhandlungen werden seit Mittwoch im Zusammenwirken mit der deutschen Wehrmacht weitergeführt. Bisher wurden 2500 Gefangene gemacht. Gefangene, die ihre ukrainische Volkzugehörigkeit nachweisen können, werden freigelassen.



(Weißbild-Wagenberg-M.)

Hauptmann Wilhelm Balthasar

dessen Heldentod der geistige ORB-Bericht meldete, wurde am 2. Februar 1914 in Aulda als Sohn eines Oberförsters, der als Hauptmann am 23. Oktober 1914 vor die Augen der Soldaten fand, geboren. Auf der Oberrealschule seiner Vaterstadt erlangte er 1933 das Reifezeugnis und trat als Freiwilliger am 1. April 1933 zum Artillerieregiment 5 ein. Am 21. Dezember 1933 zum Unteroffizier befördert, wurde er am 1. Mai 1934 zum Fahnenjunker ernannt und am 1. September desselben Jahres zum Fähnrich befördert. Als Oberfähnrich (vom 2. Dezember 1934) schied er 1935 aus dem Wehrdienst aus und trat zur Luftwaffe über, wo er am 20. April 1935 zum Leutnant befördert wurde. Er gehörte der Aufklärungsgruppe in Prenglau an, nahm als Freiwilliger an den Kämpfen der Legion Condor teil und wurde wegen hervorragender Leistung als Aufklärungs- und Jagdflieger am 18. Januar 1938 mit einem Rangdienhalt vom 1. August 1936 zum Oberleutnant befördert. Im Juni 1938 ins Jagdgeschwader 101 versetzt, kam er im selben Jahre als Staffelführer ins Jagdgeschwader 181 und wurde am 1. Dezember 1939 im Jagdgeschwader Nr. 1 zum Hauptmann befördert.

Die Entschleierung der bolschewistischen Angriffsvorbereitungen

Weitere aufschlussreiche Geheimdokumente gefunden

In Berlin. In der Redaktion der kommunistischen Zeitung „Ticla“ in Kowno wurde vor einigen Tagen eine weitere bolschewistische Geheimzentrale entdeckt. Unter einem Pseudonym von Schriftstücken fand eine deutsche Untersuchungskommission eine Reihe aufschlussreicher Agentenmeldungen und Geheimdokumente. U. a. befanden sich unter den Papieren eine genaue Aufstellung der Offiziere der östpreussischen Regimenter und Wägen von Kalern und Flugplätzen, auf einem anderen Schriftstück waren die Wegeverhältnisse nach Tonzja und Wladiberg mit der Angabe der Tragfähigkeit wichtiger Brücken genau beschrieben. Heftpläne und Truchschriften in deutscher Sprache mit einem Appell an die östpreussische Bevölkerung, sich den Anordnungen der Sowjetkommissare zu fügen, vervollständigten diese Sammlung.

Verstärkter Terror in Moskau

Drakonische Maßnahmen gegen die Bevölkerung

In Genf. Der „Nigaro“ vom 9. Juli veröffentlicht folgende, von der sowjetischen Grenze datierte Meldung über das Leben in Moskau.

Drakonische Maßnahmen reglementieren seit fünfzehn Tagen das Leben der Moskauer. Die Zivilbevölkerung hat nach dem Eintritt des Ausgangsverbotes kein Recht mehr, auf die Straße zu gehen. Einzeln und allein Personen, die ein öffentliches Amt bekleiden, sind ermächtigt, die Straßen zu betreten. Sie müssen aber mit einem besonderen Ausweis versehen sein. Alle Reisenden, die nach Moskau kommen, werden einem strengen Verhör unterzogen und müssen auch die Gründe ihrer Reise angeben. Von Moskau weggehen? Unmöglich! Nur die Träger eines Erlaubnisbescheides, der durch die zentrale Direktion der WPKL ausgestellt wird, haben das Recht, die Sowjethaupt-

stadt zu verlassen. Selbst die fremden Diplomaten müssen, um wegzugehen, mit einer Ermächtigung versehen sein, die vom Volksoffizier für auswärtige Angelegenheiten kommt und auch von der Polizei unterzeichnet sein muß. Ein starker Verkehr herrscht in den Bahnhöfen. Immer zahlreichere Eisenbahnzüge, die mit Soldaten, Tanks und Kriegsmaterial aller Art beladen sind, durchqueren die Hauptstadt. Der Luftschiffdienst ist ganz besonders tätig. In den Untergrundstationen werden rasch Unterstände eingerichtet. Das Tragen der Gasmaske ist obligatorisch geworden, und häufig finden Luftschiffübungen statt. Die Brücken über die Moskawa sind unterminiert. Rund um die Stadt herum sind Schützenbarren und Traktoren eingegraben. An den wichtigen Punkten sind Flakbatterien und Maschinengewehre postiert worden, während auf den betonierten Terrassen Flaktruppen schieberhaft ihre Kanonen aufstellen.

Der „Nigaro“ veröffentlicht in einer Meldung aus Ankara Angaben eines aus der Sowjetunion in der Türkei eingetroffenen ungarischen Kaufmanns, der die ersten Tage des Feldzuges im Osten in Moskau zugebracht hat. Nach seinen Angaben habe es nicht das geringste Anzeichen von irgendwelcher Begeisterung gegeben, sondern die Massen haben in voller Anarchie verharret. Der WPKL-Terror habe sich noch weiter verschärft, alles Rundfunkgerät sei eingezogen, die Verbreiter von Gerüchten seien in Schnellverfahren verurteilt und erschossen worden. Die Moskauer Kinder seien nach Sibirien in Kinderheimstätten gebracht worden. Die Sparfassen haben Besetzung erhalten, nicht mehr als 20 Rubel im Monat auszugeben, so daß die Bevölkerung zur Deckung ihres durch Preissteigerung gesteigerten Lebensbedürfnisses gezwungen sei, die Waren zu verkaufen. Stalin werde in diesen Tagen eine erneute „Reinigung“ des politischen Lebens vornehmen.

subvolumen der britischen Industrie und die britische Schiffbauindustrie zuläßt. Präsident Pitt erklärte nämlich, daß die ohnehin stark beanspruchte Geduld der Verbraucher englischer Waren in Uruguay auf eine noch größere Probe gestellt werde, da weitere Verzögerungen und Einschränkungen in der Lieferung englischer Waren vorzuziehen seien. Viele Neubestellungen könnten nicht angenommen werden, da die Lieferungen sich auf 75 v. H. der im Jahre 1940 tatsächlich ausgeführten Lieferungen beschränken. Diese jetzt für einzelne Branchen geltenden Bestimmungen dürften noch auf andere ausgedehnt werden.

Drei Del-Dschunken vor Hongkong auf Minen gelaufen

In Schanghai. Drei mit Del beladene Dschunken liefen in der Nähe von Hongkong auf Minen und gingen unter. Die aus über dreißig Chinesen bestehenden Besatzungen wurden teils durch die Minenexplosion getötet, teils sind sie ertrunken.

Wavell in Indien eingetroffen

In Stockholm. Nach einer Reutersmeldung aus Bombay ist General Wavell am Freitagvormittag in Indien eingetroffen.

Alle Falangisten meldeten sich freiwillig zum Kampf gegen den Bolschewismus

In Madrid. Das Generalsekretariat der spanischen Falange teilt mit, daß sich alle führenden Männer der Parteiführung und der Gauleitungen der Falange als Freiwillige für die Blaue Division gemeldet haben. Da es aus organisatorischen Gründen nicht möglich ist, die Falange ihrer Führung zu entziehen, hat zunächst nur eine Gruppe von Falangisten die Genehmigung zur Teilnahme an den Kämpfen gegen den Bolschewismus erhalten.

Britische Industrieausfuhr sinkt weiter ab

Auswirkungen des englischen Tonnagemangels

In Montevideo. Auf einem Frachtschiff, das anlässlich des Besuchs des britischen Kreuzers „New Castle“ die englische Handelskammer in der uruguayischen Hauptstadt zu Ehren des Direktors der republikanischen Bank veranstaltete, hielt der Präsident der britischen Handelskammer eine Ansprache, die beachtliche Rückschlüsse auf das Aus-

Verliches und Gächliches

Sonnabend, 12. Juli

Sonnenaufgang 4,50 Uhr Mondaufganga 29,01 Uhr
Sonnenaufgang 21,19 Uhr Mondaufganga 9,14 Uhr
Monduntergang bei Sonnenaufgang

4. Hausammlung des Kriegshilfsvereins für das Deutsche Rote Kreuz

Am Sonntag, dem 13. Juli, findet die 4. Hausammlung des Kriegshilfsvereins für das Deutsche Rote Kreuz statt. An diesem Tag kommen zu jedem deutschen Volksgenossen die unermüdeten Blockwarter und -warterinnen der RSB., um die Spenden entgegenzunehmen. An diesem Tag soll sich jeder bemühen, was die Front in den letzten Tagen geleistet hat, welche Opfer von unserer jungen Wehrmacht gebracht worden sind und wir wollen der kämpfenden Front nicht nachsehen. Der Siegsgang der Front wird jeden Volksgenossen veranlassen, seine Spende zu erhöhen und ein Opfer zu bringen. Die 4. Hausammlung muß zeigen, daß jeder Volksgenosse Anteil an dem Schicksalskampf des Großdeutschen Reiches nimmt.

Der Sieg wird Deutschlands Zukunft für alle Zeiten sichern, bringe auch Du dein Opfer dazu.

Der vierte Dienstag der Pimpfe

Am Donnerstag begann der Dienst für die Pimpfe 2 und 3 um 10 Uhr, für das Fähnlein 1 erst um 14 Uhr. Die Pimpfe waren den ganzen Mittwoch auf den Weiden gewesen, und so hatten sie es wirklich nötig, einmal richtig auszuschlafen. Nach dem Flaggapfeil übernahmen die Fähnleinführer ihre Einheiten zum Ordnungsdienst und zum Singen. Um 11,30 Uhr war für den Vormittag Dienstaufbruch.

Die Dillergeneration ist in diesem Jahre in verstärktem Maße zur Sammlung von Heilkräutern eingeleitet. Sie hatten unseren Soldaten an der Front ihren Dank ab, indem sie mitteilt, für die Verwundeten zu sorgen, die auch für uns ihr Leben eingeleitet haben und weiter einsehen werden. Darüber hinaus werden durch die Sammelstätigkeit der D.J. der deutschen Heilmittelherstellung wertvolle Ergänzungen zugeführt.

Im Rahmen dieser Sammelaktion traten am Nachmittag die Fähnlein um 14 Uhr zum Lindenblütenfest an. Der Wasserübungsplatz der Bioniere, die Franz-Selbte-Strasse und der Lutherplatz waren zur Sammlung freigegeben, und dorthin zogen sich die Einheiten nun in Marsch. Die meisten Pimpfe hatten ein Säckchen, eine Tasse oder eine Teilstube mitgebracht; aber an Postleitern fehlte es. So mußten wir uns mit den vorhandenen Mitteln begnügen und dennoch ein gutes Ergebnis zu erreichen suchen. An der Elbe, wo die Weite weit herunterhängen, war das Sammeln nicht so schwer; aber auf der Selbte-Strasse und dem Lutherplatz ging das nicht so glatt. Nachdem versucht worden war, trotz der wenigen Weiten möglichst viele Lindenblüten zu sammeln, war das Ergebnis auch zufriedenstellend. Gegen 17 Uhr traten die Einheiten weg.

Schuhhunde wurden geprüft

Die Disziplinarität für deutsche Schäferhunde veranlaßte wieder eine große Schuhhund-Prüfung. Trotz dem Kriege war es ihr gelungen, zwölf Präfingler zu stellen. Als Richter amtierte Pa. Kappeler aus Niederseibitz und die Leitung hatte Pa. Antzag-Poppitz.

Punkt 7 Uhr wurde mit dem Rasenarbeiten begonnen. Die Prüfung dauerte bis 15 Uhr. Alle Präfingler bestanden ihre Prüfung, bis auf zwei Jungbunde, wie folgt:

Schuhhund-Prüfung III

1. Drusus v. d. Starrenburg (88 Punkte), Besitzer: Werner Lehnig; 2. Vera v. d. Gartenanlage (78 Punkte), Besitzer und Führer: Karl Weigel, Gröba.

Schuhhund-Prüfung I

1. Carlo, Deutsche Doane (84 Punkte), Besitzer und Führer: Volkart, Pansitz; 2. Bert v. Adlerschlag (76 Punkte), Besitzer: Alfred Rehfeld, Merzdorf; 3. Amiel vom Rittergut Gröba (78 Punkte), Besitzer und Führer: Karl Weigel, Gröba; 4. Birke vom Huseler Schloß (78 Punkte), Besitzer und Führer: Gerhard Groß, Conitz.

Jugendveranlagung

1. Doll v. Dolfschlag (bestanden), Besitzer und Führer: Walter Höber, Miesitz; 2. Dittel v. d. Oetza (bestanden), Besitzer und Führer: Frau Hulda Marx, Miesitz; 3. Oeda und Göt v. d. Liebchenmühle (bestanden). Zwei Jungbunde haben nicht bestanden.

Nach der Prüfung trafen sich alle Sportfreunde im Kaffee „Edeleweiß“, wo das Resultat der Prüfung bekanntgegeben wurde. Auch der Obmann der Hundzucht hatte sich für diesen Tag freigegeben und begrüßte alle Teilnehmer und Sportfreunde. Er wies mit kurzen Worten auf die Wichtigkeit des Sportes hin und ging dann zur Preisverteilung über.

— Anmeldebüro für Kinderbeihilfe verlängert. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die Anmeldungen zum Bezug von Kinderbeihilfe waren spätestens am 30. Juni 1941 abzugeben, wenn Kinderbeihilfe ab 1. Januar 1941 abgelehrt werden sollte. Der Reichsminister der Finanzen hat die Anmeldebüro mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse bis zum 30. September 1941 verlängert. Wer die Anmeldung auf Kinderbeihilfe noch in den Monaten Juli, August und September 1941 beim Finanzamt einreicht, erhält Kinderbeihilfe ab 1. Januar 1941.

— Fahrplanänderung. Im amtlichen Teil der vorliegenden Ausgabe gibt der Städt. Kraftverkehr Miesitz verschiedene Änderungen seines Fahrplanes bekannt.

— Jungmädelsgruppe 1. Für alle Mädel der Jungmädelsgruppe 1 findet morgen Sonnabend 14 Uhr an der „Unterwelt der D.J.“ Dienst statt.

Die Arbeit der Stadtverwaltung im Kriege

Bürgermeister Dr. Schade dankt der Einwohnerschaft für ihr Verständnis

Nach längerer Pause fand gestern abend wieder eine öffentliche Beratung der Ratsherren statt. Nach der Eröffnung durch Bürgermeister Dr. Schade wurde Ortsgruppenleiter Rektor Schlegel in sein Amt als Ratsherr verabschiedet. Bürgermeister Dr. Schade behandelte in seiner Einweihungsansprache kurz die Aufgaben des Ratsherrn, der einmal Mittler zwischen der Stadtverwaltung und der Bevölkerung, zum anderen aber auch Sprecher der Bevölkerung bei der Stadtverwaltung sei. Nachdem er noch kurz auf die Rechte und Pflichten der Ratsherren hingewiesen hatte, überreichte er Rektor Schlegel die Berufungsurkunde des Beauftragten der RSB. und die Ernennungsurkunde zum Ehrenbeamten der Stadt.

Stadtrat Göthe in seiner Eigenschaft als Deputierter des Städtischen Krankenhauses legte den Ratsherren eine Sitzung der Stadt für das Städtische Krankenhaus vor. Sie wurde von den Ratsherren gebilligt. Die Sitzung bestimmt, daß das Städtische Krankenhaus die Bestimmung hat, Kranke ohne Rücksicht der Konfession und des Wohnortes, die entweder als Selbstzahler die Aufnahme nachsuchen oder durch Krankenkassen, Fürsorgeverbände oder andere Zahlungspflichtige eingewiesen werden, zur Heilung und Verpflegung aufzunehmen. Die Anstalt verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke auf dem Gebiete der Krankenfürsorge und unterhält keinen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb. Das Städtische Krankenhaus ist eine Anstalt der Stadtgemeinde Miesitz und untersteht wie diese dem Oberbürgermeister. Der nächste Paragraph bestimmt, daß Verpflegungs- und Nebenkosten festgesetzt werden müssen. Wichtig ist der § 8 der neuen Satzung, nach dem nur besetzungsfähige Kranke Aufnahme finden. Geisteskranken werden nur bis zu ihrer endgültigen Unterbringung in einer anderen Anstalt ver-

pflegt. In der Isolierabteilung werden nur diejenigen Kranken aufgenommen, deren Heilung in absehbarer Zeit zu erwarten ist. Die weiteren Paragraphen behandeln die wirtschaftliche Verwaltung, die Aufnahme der Kranken, die Haus- und Dienstreue, die Aufnahme der Kranken, die Jahresrechnung, den Haushaltplan und die Bestimmungen darüber, wer das Vermögen im Falle der Auflösung bekommen soll.

Unter dem Punkt „Allgemeines“ ergriff Bürgermeister Dr. Schade das Wort. Er stellte zunächst fest, daß während des Krieges von den Ratsherren viele Dinge besprochen und erörtert werden, die nicht in eine öffentliche Sitzung gehören. Deshalb sei die Zahl der öffentlichen Sitzungen in den Kriegsjahren so zurückgegangen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen stellte er fest, daß der weitaus größte Teil der Bevölkerung in sehr guter Weise mit der Stadtverwaltung zusammenarbeite. Die Stadt habe von sich aus jedenfalls alles getan, um der Bevölkerung Erleichterung auf allen Gebieten zu bringen. Fast reibungslos hätte sich der Verkehr zwischen der Bevölkerung und sämtlicher Gefolgschaftsmitglieder der Stadtverwaltung abgepielt. Der Beamte sei für die Öffentlichkeit da und nicht das umgekehrte Verhältnis sei der Fall. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter haben alle vorbildlich ihre Pflicht getan und es gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Vertrauensverhältnis auch in Zukunft weiter bestehen bleibe und die Bevölkerung auch ferner so verständnisvoll bleibt wie bisher. Dr. Schade sprach bei dieser Gelegenheit der Bevölkerung den Dank der Stadtverwaltung aus.

Nachdem verschiedene Anregungen aus dem Kreise der Ratsherren kurz besprochen worden waren, fand die öffentliche Sitzung mit einem Gruß an den Führer ihr Ende. Eine nichtöffentliche Sitzung schloß sich an.

— Sonderurlaub für die Erntehilfe. Nach einem Erlaß des Reichsinnenministers kann Beamten, Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes auch in diesem Jahre auf Antrag ein Sonderurlaub bis zu zwei Wochen unter Fortgewährung der Bezüge zur Hilfeleistung bei der Erntehilfe gewährt werden. Der Urlaub wird auf den Erholungsurlaub nicht angerechnet. Voraussetzung ist, daß die Dienst- und Personalverhältnisse den Urlaub gestatten.

— Änderungen im Sonntagsverkehr auf den jüdischen staatlichen Kraftwagenlinien. Ab Sonntag, dem 13. Juli d. J., treten im Sonntagsverkehr auf den staatlichen Kraftwagenlinien Fahrplanänderungen ein. Die neuen Fahrpläne sehen vor, daß der Berufsverkehr, soweit solcher an Sonntagen stattfindet, Einschränkungen nicht erfährt. Näheres ergibt sich aus den Aufstellungen bei den RSB-Dienststellen und in den Fahrzeugen. Auskünfte erteilt auch das Fahrpersonal.

— Boberzen. In ihrem 100. Geburtstag, das zu den allertürklichsten und herzlichsten Hausessen unseres Ortes gehört, feiert die Rentnerin Frau Helene Kühne morgen Sonnabend ihren 80. Geburtstag. Wir wünschen unserer „Mutter Kühne“, die in ihrem langen Leben manches schwere Leid ertrug, einen freudlichen, ungetrübten Lebensabend.

— Priekwitz. Zwischen den Bahnhöfen Priekwitz und Niederan wurde der 36 Jahre alte ledige Bahnunterhaltungsarbeiter Felix Wened in Ausübung seines Dienstes tödlich überfahren.

— Freiberg. Auf einem mit Warnkreuzen versehenen Straßenübergang auf Bahndorf Brand-Erbisdorf rief ein Kraftwagen infolge Nichtbeachtung der Vorfahrtssignale mit einem Verlonen aus. Hierbei erlitt der Kraftfahrer leichte Verletzungen; er wurde in das Kreiskrankenhause Freiberg überführt.

— Burg. Der frühere Pferdehändler Hermann Pieder, geboren 1859 in Eisenroda, und seine 1853 in Döberitz geborene Ehefrau Wilhelmine geb. Böhmke feierten am Donnerstag das silberne Fest der Eisernen Hochzeit. Am 10. Juli 1870 wurden sie in Großschepa getraut. Von den zehn Kindern des greisen Paares sind noch sieben am Leben.

Morgen Sonnabend beginnt:

Der Edel vom Freigasthof

ROMAN VON I. SCHNEIDER-FOERSTL

Wenn der kleine Sohn des Gutsherrn Friemann auf die Freie geht, so ist das schon eine ernste und sehr zu bedenkende Angelegenheit. Denn die Friemanns haben seit mehr als 1000 Jahre auf ihrem Hof und setzen auf gutes Blut bei ihren Frauen. Und nun hat sich Heinz, der zukünftige Herr auf dem Freigasthof, in Stepha verheiratet, die Tochter des Autofabrikanten Imhoff. Aber wenn er schon gegen den Willen des Vaters wählt, so stellt er sich doch freiwillig unter dessen Gesetz: seine zukünftige Frau soll bewacht in sich die Ähnherrin kommenden Generationen seines Geschlechtes sein.

Selbsterfahrung und Seelenkenntnis sprechen überzeugend aus diesem gegenwärtigen Ehe- und Familienroman, dessen Entwicklungen jedem empfindlichen Menschen viel zu sagen haben werden.

Wie wünschen unserer verehrten Leserschaft viele angenehme Stunden bei der Lektüre.

Wenn du und deine Familie kein Opfer des Volkswillens werdet, dann dankt du das nicht zuletzt der deutschen Wehrmacht! Danke ihr und ihren Verwundeten dafür durch dein Opfer für das Kriegshilfswerk bei der Hausammlung am nächsten Sonntag!

— Reumark. Der 58 Jahre alte verheiratete Manieraufseher Schwarzbad wurde in der Nähe des Bahnhofs Reumark zwischen den Weiten tot aufgefunden. Er hatte in Ausübung seines Dienstes die Weite überschritten, wobei er von einem Zug angefahren und tödlich verletzt wurde.

— Delitzsch. Der Rentner Louis Franz Ebert, der letzte Delitzscher Krieger des Krieges 1870/71, ist zur Großen Armee abberufen worden. Der alte Soldat stand im 94. Lebensjahre und war auch der älteste männliche Einwohner der Stadt. In Unterwürfsch geboren, war Franz Ebert 14 Jahre in seinem Geburtsort Stabsbeamter und 12 Jahre Ortsvorsteher.

— Hoyer s. w. d. Ein in Bernsdorf zur Erholung wohnender 19-jähriger Junge badete im See und ertrank. Der des Schwimmens unkundige Junge hatte sich mit einem Brett an eine tiefe Stelle des Teiches gewagt, ist wahrscheinlich davon abgerutscht und hat vermutlich einen Herzschlag erlitten. Die angelegten Wiederbelebungsvorläufe blieben ohne Erfolg.

— Hans Stoll-Sarrasani gestorben. Dresden. Aus Berlin kommt, wie bereits gestern kurz berichtet, die Nachricht, daß der Betriebsführer des weitbekanntesten Zirkusunternehmens Sarrasani, Hans Stoll-Sarrasani, am Mittwoch abend einem Herzschlag erlegen ist.

Das große Zirkusunternehmen Stoll-Sarrasani hat sich, von Dresden ausgehend, in aller Welt einen geschätzten Namen errungen. Zahllos sind die Gastspiele in aller Herren Länder, die mit ihren hervorragenden Darbietungen stets geeignet waren, für Deutschland Freunde zu gewinnen. 1904 nach dem Tode seines Vaters, des Gründers des Unternehmens, übernahm Hans Stoll-Sarrasani den Betrieb und führte ihn im Sinne der großen Sarrasani-Tradition weiter. Die letzte Reise des Unternehmens führte nach dem Südosten Europas, mußte aber bald vorzeitig abgebrochen werden. Nun sollte Berlin noch mehrjähriger Pause aufgesucht werden, weshalb sich Hans Stoll-Sarrasani nach der Reichshauptstadt begeben hatte, wo ihn mitten im Schaffen der Tod ereilte. Der Verstorbenen, der sich ebenso wie sein Vater in den Kreisen der Zirkusfreunde großer Sympathien erfreute, hat nur ein Alter von 44 Jahren erreicht. Das Unternehmen soll, wie verlautet, von der Witwe des Verstorbenen weitergeführt werden.

Weiden	Eger			Elbe			
	9. 7.	10. 7.	11. 7.	9. 7.	10. 7.	11. 7.	
Kamell	+ 31	+ 20	+ 28	Neuenburg	+ 13	+ 10	+ 3
Niederbach	- 41	- 52	- 58	Brandels	- 36	- 42	- 51
				Meinik	+ 99	+ 71	+ 85
				Leitmeritz	281	277	271
				Assig	280	283	283
				Wettstein	287	287	283
				Dresden	210	192	193
				Elbe	312	288	282

Reichsbauausweis vom 7. Juli 1941
Berlin. Nach dem Ausweis der Reichsbauausweise vom 7. Juli 1941 hat sich die Anlage der Bau- in Weiden und Eger, Dombau und Bergbauern auf 10377 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen betragen die Beträge an Weiden und Eger, sowie an Reichsbauausweis 19 100 Millionen RM., an Dombauarbeiten 23 Millionen RM., an Bergbauarbeiten 27 Millionen RM., an sonstigen Bergbauarbeiten 20 Millionen RM. Der Defizitbetrag an Geld und Posten beträgt 77 Millionen RM. Die Beträge der Reichsbauausweise an Weidenbauarbeiten betragen 10377 Millionen RM., diejenigen an Dombauarbeiten 143 Millionen RM., und die sonstigen Beträge 10377 Millionen RM. zurückgegangen. Der Verlust an Reichsbauausweis bei sich auf 15441 Millionen RM. ermäßigt. Die fremden Gelder werden mit 2000 Millionen RM. ausbezahlt.

Druck u. Verlag: Langer & Winkler, Rees. Verleger Curt Langer, Verlagsleiter Fritz Langer, z. H. im Felde, stellvertretend: Curt Langer, Hauptverleger: Georg Winkel, Gehlert, Helmh. Heberland, städtisch in Rees. Ruf 1227. Privatliste Nr. 6 g/III. Heule 6 Seiten

Stk.	11. 7.	10. 7.	9. 7.
Deutsche Reichsanl. 1934	100,9	100,9	100,9
Sächsische Staatsanl. 27	101,9	101,9	101,9
Thüringer Staatsanl. 26	102,875	102,875	102,875
Dresdener Stadtanl. 20	103,1	103,1	103,1
Leipziger Stadtanl. 20	103,1	103,1	103,1
Breslauer Stadtanl. 20	103,1	103,1	103,1

Stk.	11. 7.	10. 7.	9. 7.
Cert. Loewitz	224,5	224,5	224,5
Chem. Hüttenberg	153,5	153,5	153,5
Chem. v. Weyden	227,5	227,5	227,5
Chromo Nalor	136,5	136,5	136,5
Dts. Ton- und Steinzeug	263,1	263,1	263,1
Deutscher Eisenhandel	219,1	219,1	219,1
Dresdener Bau & Ind.	149,1	149,1	149,1
Dresdener Gerdien	179,1	179,1	179,1
El. Werke Betr.	194,1	194,1	194,1
Engelhardt-Brauerei	219,1	219,1	219,1
Erste Kalkbrenn. Brauerei	92,1	92,1	92,1
Europaslot	104,1	104,1	104,1
Falbschleifer Gerdien	203,1	203,1	203,1
F. G. Farben	173,1	173,1	173,1
Führer-Glaube	102,1	102,1	102,1
Führer-Glaube	102,1	102,1	102,1
Gele & Co.	154,1	154,1	154,1
Gele & Co.	154,1	154,1	154,1
Geraer Strücker	248,1	248,1	248,1
Leipziger Zucker	102,1	102,1	102,1

Stk.	11. 7.	10. 7.	9. 7.
Lingenerwerke	100,1	100,1	100,1
Löbner Alt-Brauerei	100,1	100,1	100,1
Kanfeld	100,1	100,1	100,1
Meißner Porzellanfabrik	100,1	100,1	100,1
Meißner Glas	100,1	100,1	100,1
Milose	100,1	100,1	100,1
Peniger Papier	100,1	100,1	100,1
Pittler Maschinen	100,1	100,1	100,1
Plansee	100,1	100,1	100,1
Plansee Gerdien	100,1	100,1	100,1
Radeberger Export	100,1	100,1	100,1
Radeberger	100,1	100,1	100,1
S. G. Schindler	100,1	100,1	100,1
Schleier-Brauerei AG	100,1	100,1	100,1
Rigert & Co.	100,1	100,1	100,1
Rosenhütten-Verwaltung	100,1	100,1	100,1
Sächs. Weinst. Schöna	100,1	100,1	100,1
Hugo Schneider	100,1	100,1	100,1
Schubert & Kaiser	100,1	100,1	100,1
Scheidt & Humann	100,1	100,1	100,1
Siemens-Ges.	100,1	100,1	100,1
Stang	100,1	100,1	100,1

Auch Holzsohlen brauchen SOLTIT
„Soltit“ konserviert Holzsohlen und macht sie haltbarer!

Amliches

Fahrplanänderung
Aus betriebstechnischen Gründen werden sonntags, und zwar ab 18. d. M., nur noch die Fahrten Nr. 3, 6, 8, 15, 20, 23, 25, 28, 30, 35, 36, 39, 40, 41, 43, 44, 50, 51, 53 und 55 ausgeführt.
Mit Wirkung vom 14. d. M. werden auch die Werktagsfahrten Nr. 17, 18, 28, 31, 47, 48 und 54 eingestellt.
Riesa, am 10. 7. 1941. Städt. Kraftverkehr Riesa.

Wir haben uns verlobt
Elfriede Kutzsche / Sepp Lederer
Riesa-Werzdorf, am 10. Juli 1941

Dr. Alfred Dusch
Maria Dusch geb. Raab
Vermittler
Riesa, Ochsatzstr. 3 a / Würzburg, 10. 7. 1941

Kirchennachrichten

5. Sonntag u. Trin.
Riesa-W. Kl.-K. 7,8 U. Predigt: Schroeter, 9 U. Kl. Abendm.: Korn, Trin.-K. 9 U. Predigt: Schroeter. Mittwoch, 16. 7. 1941, Trin.-K. 15 U. Kl. Taufen: Schroeter.
Gröba. 9 Uhr Predigt u. 11 Uhr Kinderabt. (Pf. Schille).
Dienstag 19. 11 Uhr Mädchenbibelkreis im Pfarrhause. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde in Werzdorf (Siedlung) u. Donnerstag 20 Uhr Bibelst. im Pfarrhause (Sch.).
Weida. 9 Uhr Predigt.
Ganig. 10 Uhr Kindergottesdienst.
Pausitz. 9 Uhr Predigt (Jahnsbaußen).
Seerhausen. Nachm. 2 Uhr Predigt, anssl. Frauendienst im Volkshof.
Frausitz. 10 Uhr Predigt, anssl. Kinder. Mittwoch 8 Uhr Frauendienst (Frau Berner, Großenhain, spricht). Freitag 8 Uhr weibl. Jugend.
Rehthener. 8 Uhr Predigt. Montag 8 Uhr Frauendienst (Frau Berner, Großenhain, spricht). Freitag 8 Uhr weibl. Jugend.
Höderau. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesd. Freitag, 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließ. heil. Abendmahl, 10.15 Uhr Kindergottesdienst.
Wahlitz. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Eiferl).
Maubitz. 9 Uhr Gottesfeier, 10 Uhr Kinderfeier.

Und erreichte die schmerzliche Nachricht, daß mein einziger Lebensfreude Junge
Walter Urban
Gefreiter in einem Infanterie-Regiment
im Alter von 21 Jahren für Führer und Vaterland den Heldentod fand.
In unfaßbarem Schmerz
Hefene verw. Urban
nebst Angehörigen.
Riesa-Weida, Lange Str. 21.

In treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland fiel am 5. Juli 1941 nach einer schweren Verwundung im Kampf gegen die Sowjets mein heißgeliebter Gatte, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Onkel
Geleitete Martin Lenner
im blühenden Alter von 31 Jahren.
In tiefstem Herzeleid
Dora Lenner geb. Semmelrath
Jam. Oskar Lenner, als Eltern
Jam. Walter Semmelrath, als Schwiegereltern
und alle Hinterbliebenen.
Rührgitz, am 9. 7. 1941.

Für die innige Anteilnahme bei dem so frühen Heimzuge unseres lieben Sohnes, Bruders und Onkels, des
Hanzerschützen
Helmut Donath
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Kameraden der Wehrmacht für die erwiesene letzte Ehre.
Familie Albert Donath
Höderau, Juli 1941. Großmutter und Hinterbliebene.

Elia Sidner geb. Schubert
geb. 17. 4. 1889 gest. 9. 7. 1941
In stiller Trauer
Fritz Sidner
Dora Sidner
Elie Sidner
und Angehörige.
Riesa, Bahnhofstr. 28, Penig, 10. 7. 1941.
Einäschung erfolgt Montag, 14. 7. 41, 13.30 Uhr in Weihen. Blumenpenden dankend abgelehnt.

Goethe-**U**-Strasse
Ab heute Freitag bis Montag



LIL DAGOVER
ALBRECHT SCHOENHANS
SABINE PETERS

Ein Triumph weiblicher Schönheit, Eleganz, Heberlegenheit

Hierzu:
Die deutsche Wochenschau und Kulturfilm
Vorführungen:
Werktag 7 und 9 Uhr
Sonntag 12, 4, 7 und 9 Uhr
Für Jugendl. zugelassen

Z.-Th. Gröba
Ab heute Freitag bis Montag
Der große Erfolg!
Ludwig Ganhofer

Der Edelweißkönig
mit
Jank Krotel, S. Richter
Ein Hochgebirgs-Drama mit kriminellem Einschlag

Hierzu:
Die deutsche Wochenschau und Kulturfilm
Vorführungen:
Werktag 7, 8 Uhr
Sonntag 2.00, 5 und 8 Uhr
Für Jugendliche zugelassen

Kopfschuppen Haarausfall
Dann nur die Ottvo-Methode
Wirkung überrasschend
Friseur A. Weber,
Schlageterstraße 8.

Am Dienstag nachm. Blase Strickjude von Tr.-Meb.-Platz Zeitbain bis Jacobdthal verlorene. Rückg. od. Nachr. an: Bel. erb. Frau Reunert, Höderau, Gort-Wesfel-Strasse 26.

Warno
vorweiterverbreitung der durch Nachbarn in Umlauf gebrachten Nachreden, andernf. erfolgt gerichtliche Inanspruchnahme.
E. Herrschick,
In den Gehrmassen 8.

Frau Jumi Jos. Glatthelle
Kno. u. 3 5918 a. d. Tabl. Riesa

Wohnungstausch
Partierwohnung (Stube, Ra., Küche) in Riesa gegen größere bis 80 Ml. Miete zu tauschen gesucht. Offert. unter R 5919 an das Laabblatt Riesa.

Junges Mädchen
als Aufräumung gesucht
zu erfragen im Tagebl. Riesa



1 weibl. Reit u. Nachtschränken
1 Reit, Ruhbaum
1 Nachtschr., Ruhbaum
1 Waschtisch, Ruhb., m. Spiegel
1 Wäschekorb, 1 Vertiko
1 Schreibtisch mit Aufsatz
1 kleines Plüschsofa
billig zu verkaufen. Verkauf Sonnabend nachm. und Montag ab 18 Uhr.
Siedlung Neue Söpfung 10

KLEIN-ANZEIGEN
erreichen alle!
KLEIN-ANZEIGEN
verkaufen alles!

Gebr. Kinderwagen zu verkf. zu erfragen im Tagebl. Riesa

Staubsauger
(fast neu) ist zu verkaufen. Off. unter R 5917 a. d. Laabbl. Riesa

Geir. Herrenanzug zu verkaufen. Strasse der SA. 12, Hinterb.

Graue Haare beseitigt
ORFA
Fl. 1. 7. 21
Parfümerie Blumenstein, Schlageterstr. 99

Aufbau einer europäischen Kulturgemeinschaft
Bad Eifer eröffnete das Erste Deutsch-Spanische Musikfest
* Bad Eifer. Im Staatsbad Eifer wurde am Donnerstag nachmittags das Erste Deutsch-Spanische Musikfest eröffnet. Es wird einen Beitrag zum Kulturaustausch der beiden bedeutenden Nationen schaffen und wird dabei in Verbindung mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und im Einvernehmen mit der Deutsch-Spanischen Gesellschaft in Berlin durchgeführt, besonders gefördert durch General Eugenio de los Monteros, dem spanischen Botschafter in Berlin, sowie durch Botschafter General Traupel. Drei Orchesterkonzerte, ein Kammerkonzert und ein Tanzabend werden Kunde vom zeitgemässigen Kulturschaffen Spaniens geben. Der Deutsche Kurzwellen sender überträgt Ausschnitte nach Spanien und besonders nach Südamerika.

Zur Eröffnung konnte im Rahmen einer Feierstunde der Kurdirektor des Staatsbades Eifer, Oberregierungsrat Paul, eine große Zahl führender Gäste von Staat, Partei und Wehrmacht begrüßen. Weiter waren anwesend der Präsident des Madrider Sinfonieorchesters, Viktor Espinosa, und der Generalsekretär des spanischen Musikschulwesens, Frederico Sopena.

Generalmusikdirektor Generalintendant Dr. Oding Dreves, der Leiter der Abteilung für Musik im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, um die gegenwärtige Situation des deutsch-spanischen Kulturlebens. Er betonte dabei, wie schon immer in den Programmen der deutschen Konzertveranstaltungen das Musikschaffen der spanischen Nation einen besonderen Platz eingenommen habe. Das schöne sächsische Staatsbad Eifer sei der würdige Rahmen, um einmal im geschlossenen Kreis eines Musikfestes eine umfassende Kenntnis von der zeitgemässigen spanischen Musik zu gewinnen. Dr. Dreves konnte dann die Grüße des Reichsministers Dr. Goebbels überbringen, der den Veranstaltungen sein ganzes Interesse schenke. Auch in Spanien sei der Bekanntheit dieses Musikfestes lebhaft begrüßt worden, denn es solle ein Zeichen der besonderen engen Verbundenheit der beiden Nationen sein, deren Söhne nun wiederum Schulter an Schulter gegen den Weltfeind Volksweltwismus kämpfen.

Ueber Jahrtausende erstreckten sich die wechselseitigen Verbindungslinien zwischen den beiden Völkern. Dr. Dreves hat einen Ueberblick über die historisch-geographischen Zusammenhänge und kennzeichnete vor allem, wie innig das Verständnis zu allen Zeiten gewesen ist. Er hob dabei hervor, daß auf der einen Seite wir im tiefsten Urgrund die Gemeinsamkeit des Weltgötischen spüren, andererseits lockt uns das märchenhaft Fremde, der Reiz des absolut Anderssein. Daraus folgte er die Verpflichtung, diese lebendigen Kraftkräfte zu einer neuen Mähte zu entwickeln. Beide Länder seien wieder durch die gemeinsamen Ideale im Geiste enger Kameradschaft verbunden, die mit dem Blute beider Völker befestigt ist. Die kulturpolitische Führung des deutschen Volkes sei aufrichtig bestrebt, die spanische Kunst dem ganzen deutschen Volke nahe zu bringen. Dr. Dreves dankte den Gästen für ihr Kommen, eine Tatsache, mit der vor aller Welt unser Wille zum Aufbau einer großen europäischen Kulturgemeinschaft auch im künstlerischen Erleben dokumentiert werde. Das sei die Zielsetzung des ersten Deutsch-Spanischen Musikfestes.

Die Feierstunde wurde umrahmt von spanischer Kammermusik, dargeboten von Fläuner Streichquartett. Werke von Conrado, del Campo und Antoni Soler schufen eine wohlwollende Stimmung.

Vor Vertretern der Presse erklärte der Präsident des Madrider Sinfonieorchesters, Viktor Espinosa, daß ganz Spanien geschlossen hinter Deutschland stehe.

Zur Vernichtung der blutigen Tyrannie, die auch dein Haus bedrohte, setzen unsere Soldaten ihr Leben und ihre Gesundheit ein. Danke es ihnen durch deinen Beitrag für das Kriegshilfswerk am nächsten Sonntag!

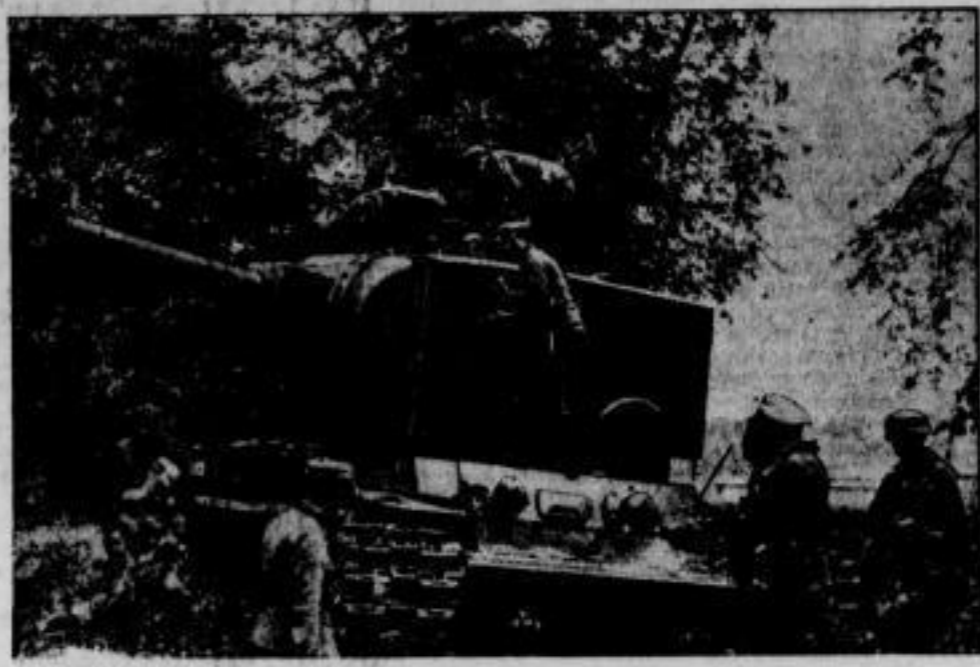
Vereinsnachrichten
R.S. Reichskriegerbund, Nr.-Kom. ehem. 192er. Sonntag, den 13. 7. 41, Schießen in Zeitbain. Abfahrt 8 Uhr mit Rad ab Elbbrücke oder Autobus ab Hindenburgplatz.
R.S.A.B. Sonntag, 13. 7., vorm. 9 Uhr Schießen im Schützenheim.

Koksgrus
ohne Bezugschein geben ab
Stadtwerke Riesa

kleine Raucher-Tips
6. Beim schnellen Laufen, Berg- oder Treppensteigen sollte man nie rauchen, denn dann kommt man um den wirklichen Rauchgenuss. Und seine MOKRI will man doch genießen.
MOKRI



Auf ihrer kopfloren Fahrt hatten hier die Volksgewitter Panzerwagen und Lastkraftwagen mit Kriegsgerät in einem Flußlauf zurückgelassen (P.R.-Jäger-Schrei-Wagenborg-Pl.)



Einer der eroberten 32-Tonnen-Panzer der Sowjets mit schwerer Kanone. Er fiel fast unbeschädigt in unsere Hände (P.R.-Jäger-Schrei-Wagenborg-Pl.)

Die entscheidende Schlacht

In London fühlt sich heute der Sowjetbotschafter Kossig als der ganz große Mann. Man schenkt ihm Hofen. Höfliche Damen der plutokratischen Society haben ihm anlässlich eines Galabiers für den neuen chinesischen Botschafter Wellington Koo rote Rosen als Zeichen der Dankbarkeit dafür verehrt, daß seine Klostauer Auftragneber die Völkerschaften des Sowjetraumes zum höheren Ruhme der jüdisch-plutokratisch-bolschewistischen Union verblichen lassen.

Im Verlauf dieses Banquets hat Kossig ein wahres Wort gesprochen. Er sei, so jagte er, dessen sicher, daß die große Schlacht im Osten, die zur Zeit tobe, den Wendepunkt dieses ganzen Krieges bringen werde. Von dem Ausgang dieser Schlacht hänge nicht nur die Zukunft der Sowjetunion, sondern diejenige der ganzen Welt ab. Tatsächlich wird der Krieg im Osten darüber entscheiden, ob wieder ein geeintes Europa auf den Grundlagen der abendländischen Kultur entstehen oder ob Europa und die Welt zum Opfer des bolschewistischen Vernichtungskrieges werden wird. Viele Alternative hat man sich in England wohl noch nicht gestellt und in der verweifelten Not, in der sich die Insel befindet, findet man ja nicht mehr die Zeit zur Besinnung. Man klammert sich wie ein Ertrinkender an den letzten Strohhalme. Sowjet überhaut man die Lage allerdings doch, um zu erkennen, daß nach einem deutschen Siege über den Gegner im Osten die letzte Siegeschance für England in Nichts zertrümmert sein wird.

Es ist unter diesen Umständen begreiflich, wenn die Engländer gegenüber der tatsächlichen militärischen Entwicklung auf dem östlichen Kriegsschauplatz den Kopf in den Sand zu stecken suchen. Da möchte ein Sprecher des Londoner Rundfunks den deutschen O.W.-Bericht ironisieren, der von einem planmäßigen Verlauf der Operationen sprach. Der hilflose Mann vor dem Londoner Mikrophon meint, daß es dann nur die Frage sei, nach welchem Plan die Dinge verlaufen, nach demjenigen des deutschen Oberkommandos oder nach demjenigen der Sowjets. Er sagte, daß es doch vom deutschen Gesichtspunkt nicht planmäßig sein könne, daß noch Gegenangriffe der Sowjetarmee stattfinden und daß immer noch Panzer und Flugzeuge der Sowjets vorhanden seien. Dieser Sprecher klammert sich verzweifelt an die sowjetamtlichen Berichte. Wenn es allerdings nach denen gehen würde, so wäre das wirklich ein ganz komischer Krieg. Nach den Sowjetberichten verlieren uns unsere östlichen Gegner ununterbrochen „Schwere Niederlagen“ bei „schweren Schlagen“, sie bringen uns „schwere Niederlagen“ bei, sie verhindern unsere Flußübergänge, halten unseren Vormarsch auf, und dann tauchen doch plötzlich immer wieder Namen auf, die östlich der Linie liegen, auf denen nach dem sowjetamtlichen Bericht vom Vortage die Frontlinie gewesen wäre. Wirklich ein komischer Krieg, wo die Truppen, die dauernd sinnen, dauernd zurückgehen müssen. Aber das ist vielleicht nur mit einer ganz modernen Strategie der Sowjets zu erklären, von der jetzt die englischen Leitungen geheimnisvolle Andeutungen machen und die wir nicht zu begreifen vermögen.

Ganz wohl ist den englischen Redaktionsstrategen aber offenbar doch nicht. Sie bauen immerhin vor für den Fall, daß die Dinge in naher Zukunft doch etwas anders verlaufen sollten. Der militärische Korrespondent der „Times“ befürchtet, daß die Deutschen die Taktik der Doppelumsingelung jenseits der Stalinlinie wiederholen könnten, wobei sich etwa beide Jangarnarme in der Nähe von Smolensk schließen könnten. Auch der Mann hat natürlich keine Ahnung von den strategischen Plänen des Führers, genau so wenig wie wir. Wir aber wissen, daß sich die Entwicklung tatsächlich planmäßig vollzogen hat, wenn es im O.W.-Bericht steht. Der ist so zuverlässig und wahrhaftig wie überhaupt nur vorstellbar. Ein Berichterstatter der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“, der an der Front bei Bialystok weilt, teilte seinem Blatt mit: „Was hier zu sehen ist, ist die nackte Wahrheit, die hinter dem deutschen Wehrmachtbericht steht.“ Und selbst amerikanische Blätter bringen jetzt Meldungen, daß die Sowjetverluste ganz unverhältnismäßig größer seien als die deutschen. Die Wahrheit legt sich durch, und man wird auch schon in London erkennen, daß es durchaus planmäßig ist, wenn jetzt an der Stalinlinie schwere und entscheidende Kämpfe stattfinden.

Sowjetbomben auf Wohnviertel von Helsinki

Helsinki. Einige Sowjetflugzeuge warfen am Mittwoch in den ersten Morgenstunden Bomben über der finnischen Hauptstadt ab. Sie richteten dabei ihren Angriff gegen ausgesprochene Wohnviertel. 14 Personen wurden getötet und 93 verletzt. Mehrere Wohnhäuser und drei Schulgebäude erlitten zum Teil schwerere Beschädigungen. Eine Reihe von Volkshäusern, in denen Arbeiter wohnten, wurden durch Feuer vernichtet. Bei dem rucklosen Versuch der Sowjetflieger, das Ehrenmal für die Gefallenen des Winterkrieges 1939/40 zu zerstören, fiel eine Bombe in unmittelbarer Nähe des Denkmals, richtete jedoch zum Glück keinen weiteren Schaden an. Die Bevölkerung zeigte bei dem Ueberfall größte Ruhe und nahm die Aufräumarbeiten sofort in Angriff.

Schützen und Panzer stoßen zum Dnjepr vor

Ueberraschender Vorstoß über den Druet — Wehrmännern helfen unseren Panzerjägern

Von Kriegsberichterstatter Luq Koch
Druet... (P.R.) Wieder haben wir vor zerstörten Brücken und langwierigen Ueberhängen. Was an der Szara und Beresina begann, setzt sich hier angesichts des Druet und des benachbarten Dnjepr mit härterer Betonung fort: härtester Widerstand der bolschewistischen Divisionen, rücksichtslose Zerstörung aller Brücken und zäher Einsatz der Bomber trotz größter Verluste durch unsere schnellen Jäger.

Das erste Ziel unserer Panzerdivision, die als stählerner Keil dem Gegner immer tiefer in den Leib dringt, während Hunderte Kilometer rückwärts die zerfallenen sowjetischen Armeen, eingekreist und zusammengeschnitten eine unwahrscheinliche Beute herausgeben müssen, ist der Ueberhang über den Druet, der bei einer mittleren Stadt am Dnjepr, dort, wo beide sich vereinigen, das erste natürliche Hindernis für unseren Vormarsch bedeutet. Panzern und Schützen fällt die Aufgabe zu, mit dem Schwerpunkt links der Stadt einen überraschenden Angriff zu machen und das jenseitige Druetufer zu gewinnen.

Während eine Panzerpionierkompanie eine Furt nördlich der Stadt vorstößt, geht die Spitzkompanie unseres Schützenbataillons am späten Nachmittag von der sanften Anhöhe langsam durch das Morastvorland an den kleinen, sich in vielen Windungen durch das breite Tal hinziehenden Fluß heran. Wir betreten schwanke Fische, die fast die ganze Breite des Gewässers einnehmen, springen von Baumstamm zu Baumstamm, faden am jenseitigen Ufer knietief in Schlamm und Moor ein, bis wir schließlich in einen kleinen Wald untertauchen können. Vorher einige flüchtige Minuten, als fünf feindliche Bomber an der Einbruchsstelle erscheinen uns furzend umziehen und dann ihre Last beim Erscheinen der ersten Mörser, auf uns abwerfen. Deutlich sieht man das Ausflinken der Bomben, dicht bei dicht stoßen sie auf uns herab, aber keiner wird getroffen, da wir weit auseinandergefahren fest in den moorigen Untergrund uns hineindrücken. Nur wirbelnde Erdklumpen fallen auf uns nieder. Ein Glück, daß unsere Jäger zur rechten Zeit erschienen waren, sonst wäre der Abwurf wohl noch gezielter gewesen.

Langsam taufen wir uns an den genau nach Norden führenden Damm der großen Eisenbahnverbindung längs des Dnjepr heran. Aus der Ferne das langsame Tönen eines sowjetischen Mörser. Dann liegen unter zwei gehaltenen Ladungen die Schienenstränge der Bahn weit auseinander. Die Verbindung ist unterbrochen. Hier sollen keine Verstärkungen gegen unsere Division mehr heron.

Langsam wird der Brückenkopf nach allen Richtungen erweitert. Rechts von uns die kleine Stadt, die vor wenigen Minuten unsere durchrollenden Panzer erlebt hat. Trotz des schwierigen Geländes ist es gelungen, auf einzelnen Hochplätzen drei Infanteriegeschütze und zwei Paare mit Herüberzubringen. Unsere Panzerjäger wissen sich zu helfen. Als es mit Menschenkraft nicht mehr weitergeht, sind schnell ein paar herumlaufende Pferde eingefangen und vorgespannt.

Während die Stute schwer in den Seilen liegt und das Geschütz durch Morast und Sand vorzieht, läuft das Füllen mit lustigen Kapriolen hinterdrein. Die Wehrmännern, die durch das Vorgehen unserer Truppen überfallen, noch sämtlich in ihren Häusern sind, zeigen keinerlei Feindseligkeit. Zweimal erleben wir es selbst, wie die Männer unserer Geschütze aufspringen und helfen, sie aus dem Sandbett der Straße zu befreien.

Vorsichtig betreten wir die ersten Straßen der Stadt. Gewehrfeuer empfängt uns frohweise aus allen Richtungen,

und je weiter wir vorkommen, um so heftiger wird der Artilleriebeschuß, der sich wahllos streuend auf die kleine Stadt legt. Schon brennt es hier und da. Unsere Panzer rollen wieder nordwärts aus der Stadt heraus. Die große Dnjepr-Brücke ist gesprengt, die Bildung eines Brückenkopfes an dieser Stelle für unsere Panzer unmöglich. Irrendwo weiter nördlich wird es an einer anderen Stelle erneut versucht werden müssen, den Fluß zu bezwingen.

Langsam wird in den langen Nachstunden, in denen wir mit eingezogenen Köpfen in den Schützenlöchern liegen und die Wut des gegnerischen Artilleriefeuers und der Bombenwürfe über uns ergehen lassen müssen, die Stadt, die wir durch einen überraschenden Vorstoß gewonnen, ein Flammenmeer. Sengender Brandgeruch durchzieht die Gassen, die Wehrmännern schießen unter dem Geschloßhagel der Bolschewisten, der ihre offene Stadt zerstört, während sich unsere Schützentrupps langsam dem Dnjepr nähern, auf den wir von einer bewaldeten Anhöhe einen umfassenden Ueberblick haben. Dinten am Horizont blüht es überall auf. Es sind die Abhänge zahlreicher feindlicher Batterien, die unserem Vorgehen gelten. Der Trutübergang aber ist dennoch gelungen, und der Erfolg ist gesichert, als wir den Anblick an ein rechts benachbartes Schützenbataillon gewinnen, das auf der rechten Flanke den Druet überquert und in die Stadt einbringt. Ueber uns lodern die Flammen, zerbersten Häuser in Blut und Rauch gleich gesprengten Pflöcken. Eine Schreckensnacht für die kleine Stadt am großen Dnjepr-Strom, der unter unseren Augen entlangfließt. Unsere Schützen aber haben sich in Stunden härtester Erprobung mehr als bewährt.

Ritterkreuz nachträglich an einen tapferen Offizier verliehen

Berlin. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Oeres, Generalleutnants von Braunsbach, nachträglich das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den gefallenen Oberleutnant Streil, ehem. Kommandeur eines Infanterieregiments.

Im Wehrdienst gelang es Oberleutnant Streil, am 10. 5. 1940 an der Spitze seines Regiments in fähigem und energisch geführtem Angriff den Uebergang über den Juliana-Kanal sowie über die Maas und den Maas-Schelde-Kanal zu erzwingen. Am folgenden Tage erlangte er mit seinem Regiment unter rücksichtslosem persönlichen Einsatz in vorderster Linie den Uebergang über den Albert-Kanal und durchbrach trotz härtester Gegenwehr die hartnäckig verteidigten feindlichen Befestigungen. Am 17. 5. 40 fiel Oberleutnant Streil in der vordersten Linie bei der Erzwingung des Uebergangs über den Charleroi-Kanal.

Schwerer Schlag für Middlesborough

Das wichtigste Industriezentrum der britischen Ostküste
Berlin. Bei dem Angriff der deutschen Luftwaffe in der Nacht zum Donnerstag, 10. 7., auf kriegswichtige Ziele in Großbritannien wurde auch das wichtigste Industriezentrum der britischen Ostküste, Middlesborough, wirksam mit Bomben belegt.

Bei der Bedeutung von Middlesborough, dessen Eisen- und Stahlherzeugung sowie größte chemische Werke an der Spitze der Gesamtproduktion Großbritanniens stehen, wirkte sich der deutsche Angriff umso verheerender aus.

Jede Zerstörung in den Hochöfen und Stahlwerken sowie in der chemischen Industrie findet ihren Niederschlag in dem gesamten Rüstungsstand Großbritanniens.

Ein Vergleich, der zu denken gibt

Der Entfernungsanzeiger, der auf unserer Karte von der Generalgouvernementsgrenze — etwa in der Höhe von Warschau — nach Osten in den sowjetischen Raum weist, durchmisst in der Luftlinie die gleiche Strecke, wie sie in entgegengesetzter Richtung von dem Grenzfall in der Höhe von Bialystok nach Westen ins deutsche Reichsgebiet hinein gelangt ist. Das will besagen: die von unseren Soldaten bis zum Dnjepr im schwersten Kampf überwundenen Räume entsprechen einem Entfernungsmas von der mittleren deutschen Ostgrenze bis über die Oder nach Berlin! (Berlin: Deutsches Nachrichtenbüro)



